



Der Blick zurück – und nach vorn

Mit 9 Tagen schaut ein kleines Menschlein vermutlich weder zurück noch nach vorn. Es lebt allein in der Gegenwart. Sein Interesse gilt dem eigenen Wohlbefinden und konzentriert sich aufs Schlafen, Essen und Verdauen, garniert mit der Zuwendung der Eltern. Umso mehr schauen die Eltern stolz und glücklich auf ihr Menschlein.

Mit 9 Monaten lebt das Menschlein nicht mehr nur im Hier und Jetzt. Es schaut zurück und weiß genau, was interessant ist, was gut schmeckt und wie es seine Eltern beschäftigen kann. Es schaut sehr wohl nach vorn und müht sich, all das zu erreichen, was unerreichbar scheint, und äußert seinen Unmut laut, wenn es Verbote hört.

Mit 9 Jahren schaut das Kind nicht gern zurück, dafür umso mehr nach vorn. Größer werden, älter werden und all das dürfen, was jetzt noch verboten ist. Endlich einmal so lange aufbleiben, fernsehen und vor dem Computer sitzen wie die Erwachsenen, die jede Freiheit genießen. Vor allem die Last der Schule endlich abstreifen und gar nicht hinhören, wenn Erwachsene etwas sagen.

Mit 19 schaut der junge Mensch ganz gern zurück. Endlich darf er sich erwachsen nennen und tatsächlich alles tun, was er so gerne möchte. Die langsam in ihm aufsteigende Erkenntnis, dass die Freiheiten kleiner, statt größer geworden sind, drängt er sofort zurück. Er schaut nach vorn. Schließlich wartet die rosige Zukunft nur auf ihn und die ganze Welt steht für ihn offen. Er kümmert sich nicht ums Geschwätz der Alten, er weiß ja alles selbst.

Mit 29 hat er seinen Weg gefunden. Er schaut zufrieden zurück und voller Elan nach vorn. Er will noch hoch hinaus. Aber ach, ein kleiner Stachel pikst ihn doch ins Fleisch. Bald wird er 30 sein und seine Jugend ist dahin. - Nur nicht daran denken. Es gibt noch viele Ziele, die ihn locken. Manchmal gibt er jetzt sogar Jüngeren einen Rat.



Mit 39 dann schaut er zurück auf all das, was hinter ihm liegt. Selbstbewusst und zufrieden genießt er die kurzen Pausen und wenigen Freiheiten, die die Hektik und Zwänge des Alltags ihm lassen. Er hat immer noch große Pläne. Doch wenn er ehrlich ist, fürchtet er sich ein wenig vor dem nächsten Geburtstag, an dem er „g’scheit wird“, wie man im Ländle sagt. Und er muss peinlich berührt zugeben, dass er sich auch schon selber bei den Worten: „Siehst du, das habe ich doch gleich gesagt!“ ertappte, die er doch niemals selbst gebrauchen wollte, wie er sich früher schwor.

Mit 49 schaut er mit gemischten Gefühlen zurück. In den letzten Jahren gab es keine wirklich großen Fortschritte mehr in seinem Leben, mal abgesehen von der Zunahme der Zahl der weißen Haare, der Krähenfüße und des Umfangs bestimmter Körperregionen. Die unvermeidbare Annäherung an den nächsten Geburtstag hinterlässt bei ihm ein ungutes Gefühl. Der Blick nach vorn fällt deshalb ungewohnt kurz aus. Wenn nur erst dieser magische Geburtstag überstanden wäre, dann kann er sich vielleicht auch irgendwann an den Gedanken gewöhnen, dass nun auch er zur „Generation 50+“ gehört.

Mit 59 schaut er grauhaarig oder wenig-haarig ganz entspannt zurück, denn er hat viel im Leben erreicht. Erwartungs- und sehnsuchtsvoll schaut er nach vorn. Ach, wenn er doch endlich von der Last des Arbeitslebens befreit wäre, dann ginge es erst richtig los. Er kann es kaum erwarten. Seine großen Pläne teilt er auch immer wieder allen mit, die diese dann oft zur Genüge kennen.

Mit 69 hat er keine Zeit zurückzuschauen. Der Unruhestand hat ihn fest im Griff. Der Blick nach vorn wird durch den in den Terminkalender ersetzt. Er hat noch unendlich viel vor. Zeit, Ratschläge zu geben, hat er keine. Und den nächsten Geburtstag groß feiern? Nein danke. Keine Zeit. Da ist er doch im Urlaub.



Mit 79 ist er deutlich ruhiger geworden. Es zwickt schon manchmal hier und manchmal dort. Er schaut gern zurück auf sein Leben. Sein Erfahrungsschatz, den er manchmal auch ungefragt weitergibt, ist beträchtlich gewachsen, findet aber nicht immer Gehör. Da er noch gut beisammen ist, denkt er ohne Groll an den nächsten Geburtstag. 80 Jahre, na und? Warum sollte es nicht einfach so weitergehen? Schließlich hat er noch Pläne, wenn auch nicht mehr so umfangreiche.

Mit 89 fällt der Blick zurück deutlich umfangreicher aus - zwangsläufig. Im Mittelpunkt des Interesses stehen der Kontakt zur Familie und den verbliebenen Freunden sowie das eigene Wohlbefinden, sprich die eigene Gesundheit, zugegeben manchmal schon ein wenig eingeschränkt. Weise kopfschüttelnd beobachtet er lächelnd, wie andere die gleichen Fehler machen, wie früher er selbst. Er hat keine großen Pläne mehr, aber immer noch Wünsche, die er sich erfüllen will. Der Blick nach vorn ist fest auf den nächsten Geburtstag gerichtet. Den zumindest will er noch ganz groß feiern.

Ja und dann mit 90? Wir können es nur vermuten. Der Blick fällt zurück auf ein langes, arbeitsreiches, überwiegend glückliches Leben. Ein wenig Stolz schwingt mit, das sei erlaubt. Nicht jedem ist schließlich solch ein Ehrentag vergönnt. Auch Wünsche für die Zukunft gibt es noch. Der Blick nach vorn fällt etwas zaghaft aus. Trotzdem, so denkt er sich: Wenn die Gesundheit ganz passabel bleibt - warum auch nicht - dann könnt' es grad so weitergeh'n für ein paar Jährchen noch.